

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Dwyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Dwyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Wermondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 68.

Mittwoch, den 21. März 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

21. März 1916. An der Maas hielten die Franzosen versuchten vergeblich, die verlorenen Gebiete wieder zu gewinnen. Bei der Maas waren ihre neuen Angriffsversuche ebenfalls vergeblich. Im Luftkampf wurden bei Verdun 3 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. — Im Osten nahmen die großen russischen Angriffsbewegungen zu, an vielen Stellen wurde Tag und Nacht gekämpft. Der größte Aufbruch galt der Front nordwestlich von Postaw, wo die feindlichen Verluste eine selbst für russische Verhältnisse ungeheure Höhe erreichten. Überall, bei Witebsk, Friedland, Jakobstadt, Dinaburg, Wilsch, am Narocz- und Wilschsee, wurde der Feind glatt abgewiesen und an keiner Stelle gelang es ihm, irgend einen Erfolg zu erringen. — Dem russischen Plan gemäß richtete sich der Angriff auch auf die Südfont; an der Stoppa und im Normingebiet, in Ostgalizien fanden heftige Kämpfe statt, die überall abgeklungen wurden.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. März. (W. T. B. Amtlich.)

Seeflitzer Kriegsschiff.

In dem feindlichen Besetzung preisgegebenen Gebiet an beiden Seiten der Somme und Dose verliefen mehrere Linien von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen, die für die Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausserordentlichen Kampfes macht es zur militärischen Notwendigkeit, dass unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später zu seinen Operationen zum Vorteil sein könnte.

Im Opren-Bogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 stieß aus unserem Antriebe eine unserer Kompagnien dem weichen Feind nach und entziff ihm ein weiteres 200 Meter

breites Grabenstück, dessen Besatzung (25 Mann) gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig ausgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Seeflitzer Kriegsschiff.

Seeresfront des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten regere Geschäftstätigkeit als in den Vortagen.

Von Streifen an der Dorelina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seen-Enge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Dojran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zerstört.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 20. März. (H.) Der bei dem wiederum aufs beste gelungenen Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in die englischen Gewässer versenkte englische Torpedobootszerstörer war ein Zerstörer der K-Klasse. Es ist dies ein ganz modernes englisches Schiff von 920 Tonnen, armiert mit drei 10,2 Ztm.-Geschützen. Dieser Zerstörer verfügte über eine Geschwindigkeit von 32 Meilen, war im Jahre 1913 vom Stapel gelaufen und hatte eine Besatzung von 100 Mann. Der später havarierte zweite englische Zerstörer gehörte zur L-Klasse. Er ist gleich modern und in den Jahren 1913/14 vom Stapel gelaufen, verfügt über 980 Tonnen und war ebenfalls armiert mit drei 10,2 Ztm.-Geschützen und hatte ebenfalls 100 Mann Besatzung.

jene, auch als Ausläufer ihrer veranordneten Bemutstimmung?

„Bicomtesse“, wagte nun der Diener leise zu sagen, und da schaute sie ihn schon groß, fast erschreckt an, denn sie hatte sein Kommen tatsächlich überhört, so war sie in ihre Träume versunken gewesen.

„Nun, Henry, alte, treue Seele, was gibt es denn? Willst du mich immer noch zu überreden versuchen, eiligst nach Paris vor den heranrückenden Deutschen zu fliehen?“

„Ja! Ja doch! Komteschen, das — das will ich, das muß ich, denn hier bleiben, so ganz allein, das, oh mon dieu, non, non, c'est impossible, ma — ma —“

„Na, sag's man raus, alte, brave Seele, ma petite Vicomtesse, so wollest du doch sagen?“

„Ja, ja doch, gemäß, so oder ähnlich — oder — ach Gott, ach Gott, wie soll denn das bloß hier werden? Sie müssen fort, Komteschen, und zwar heute, noch morgen können die Prüssiens schon da sein!“

„Hast du denn vor denen eine so große Angst, Henry?“

„Hm,“ gab er bedächtig zur Antwort und wiegte seinen eisgrauen Schädel hin und her, während das sonst geistliche, alte Faltengesicht ein rötlicher Hauch überzog, der aber wieder sehr schnell verschwand, „das — nun — gerade — nicht, aber — hm —“

„Was denn nun für ein Aber,“ fragte sie doch etwas gereizter als sonst, „ich habe nach reiflicher Überlegung entschieden, daß ich bleibe, denn, Henry — und nun er hob sie ihre Stimme zu einem feilen Klang — „ich glaube an den Sieg unserer, der französischen Waffen!“

All ihre Weichheit war in diesem Augenblick aus dem feinen Gesicht gewichen, und ein heiliger Zorn durchglühte dasselbe, während die Augen leuchteten und Feuer zu sprühen schienen. Sie war von ihrem Sitze aufgesprungen und faltete nun wie zum Gebet die schneeweißen Hände über der Brust und schaute wieder hinaus in den Park.

Henry wagte sein Komteschen jetzt nicht zu stören, und doch mußte er noch einen letzten Versuch machen, zu der schmerzhaften Abreise zu bewegen.

Ein französisches Großkampfschiff versenkt.

Berlin, 20. März. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Morath, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der „Dantonklasse“ durch Torpedoschuß versenkt. Das Linieneschiff, das Bid-Jac-Rurs lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Revolution in Rußland.

Sturmzeichen in Petersburg.

Moskau, 20. März. (T. B.) Daily Chronicle meldet aus Petersburg von Freitag Abend: Gestern war der Zustand sehr gefährlich, als Streit entstand zwischen den liberalen Parteien und den Extremen. Die Leidenschaften schlugen so hoch, daß es einen Augenblick aussah, als ob die wütenden Sozialdemokraten sich auf die Führer des Duma-Komitees stürzen und sie töten würden, was Rußland in fürchterliche Anarchie gestürzt hätte.

Röln, 19. März. Nach den neuesten Kopenhagener Berichten aus Rußland scheint es, wie die „Röln. Ztg.“ erzählt, mit der künstlich hergestellten Ruhe wieder vorbei zu sein, nachdem das vom Bollziehungsausschuß an das Volk verteilte Getreide, das von den heutigen Machthabern schon vor der Revolution auf gekauft worden war, um bei gelegener Zeit für ihre Zwecke verwendet zu werden, aufgebraucht worden ist. Danach ist es in Petersburg und Moskau wieder zu Unruhen gekommen. Nach den letzten Meldungen aus Petersburg wird es immer klarer, daß ein Teil von Sibirien dem Jaren treu verblieben ist. Die Garnisonen und Stadtbehörden von Kiew, Odessa, Rostow am Don und anderen Städte des Südens beschloßen, dem Jaren die Treue zu bewahren. In den Kirchen wird täglich für den Jaren gebetet und der Fluch des Himmels auf die neuen Machthaber in Petersburg herabgeschworen.

Haa g, 20. März. (S. f.) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Es laufen beunruhigende Gerüchte um über den Gesundheitszustand des Großfürsten Alexej.

Bern, 20. März. (W. B.) Ygoner Blätter melden aus Petersburg, der Jarewitsch, der sich in Jarosloje Gzelo befindet, erkrankte an den Masezn mit hohem Fieber.

Basel, 20. März. (H.) Aus Moskau berichtet Havas unter dem 19. März: 33000 Soldaten defilierten auf dem Roten Platz. Ein Flieger warf einen Strauß roter Tulpen herunter und zahlreichen Regimentern

Ja, wo nur der Herr Graf blieb? Auf ihn allein wartete sie oder — o mon dieu, sollte Bicomtesse noch auf den Kapitän der Dragoner aus Reims warten, der ihr vor Tagen schrieb:

„Wir reiten auf Meh vor!“ — Warte sie oder wußte sie, daß er zurückkam, zurückkommen mußte, denn die französischen Heere hatten nach den ersten verlorenen Schlachten den Rückmarsch auf Paris angetreten. Das mußte Henry noch erfahren, und so blieb er ganz still und ruhig auf seinem Plage stehen.

Die junge Gräfin rührte sich nicht. Endlich ließ sie die Hände sinken und es kam wieder Leben in ihre schlanke Gestalt, da erst bemerkte sie, daß der Diener noch immer an seinem alten Platz stand, und so sagte sie:

„Henry, ich habe Ihnen gesagt, wir bleiben! Nun, um Sie aber zu beruhigen, will ich Ihnen gestatten, die Koffer bereitzustellen zu dürfen, aber wir müssen unbedingt die Rückkehr meines Vaters erwarten. Er muß ja schließlich einreisen, er wollte sich nur von der Mächtigkeit überzeugen, daß die Deutschen wirklich schon das ganze südliche Belgien und auch Namur genommen und besetzt haben. Sind Sie nun zufrieden?“

„Ruh schon, Komteschen, muß schon, aber ich fürchte, wir warten so lange, bis wir zu lange gewartet haben, dann ist's zu spät!“

„Soll ich etwa Papa im Stich lassen?“

„O, davor behüte uns der liebe Gott, Bicomtesse! aber — aber —“

„So sprich doch,“ fuhr sie ihn nun zornig an und stampfte dabei energisch mit dem einen Fuß auf das Eisbärfell, „immer denkest du nur etwas an und brichst dann mitten im Satz ab! Wiso?“

„Halten zu Gnaden, gnädigste Komtesse,“ gab er nun sehr referiert und mit pitierendem Gesicht zur Antwort, „wenn man so lange im Dienste einer gnädigen Herrschaft steht und dann schon anno 70 es mit angesehen hat, wie schnell diese Prüssiens immer da sind — diese ersten da — diese alans — dann — dann hat man ein Recht darauf, die klein zurückgelassene Tochter zu warnen! Krieg ist

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Erötha.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frankreichs Siegesfreude am Besitz des jüdischen Reichs und Wilschbaufens hatte ein jühes und lurchbar langes Ende gefunden, und die Herren Französlinge, denen bei dem schnellen Herankommen der Deutschen ein Wilschbaufens über die Grenze nicht mehr möglich war, waren still und bang in ihren Klauen, des Strafgerichtes bewußt, das nun die Sieger über sie verhängen würden. Ein Blick, daß man alle deutschen Beamten verurteilt hatte und diese ekelhaften, in allen Punkten so genau nachgemachten Kerle nichts auszusagen konnten. Es war doch von den Franzosen eine geniale Idee gewesen.

In den sinkenden Abend konnten die Deutschen rufen: Sieg! Der Feind ist wieder aus dem Bande vertrieben! Der deutsche Boden ist wieder frei!

7. Kapitel.

Schloß Ste. Marguerite.

Der alte Diener Henry trat in seiner feinen, leisen Art, wie das so in den altvornehmen französischen Familien Sitte der Diener war, in Mademoiselle Genevieve's Ballerols kleines, lauschiges Boudoir ein. Er machte ein recht bekümmertes Gesicht und blickte mehr als ernst auf die junge Herrin an, die auf einem feingearbeiteten Sofa, der mit Kissen belegt war, saß; die feinen Füßchen hatte sie in ein Eisbärenfell vergraben und starrte traurig zum Fenster hinaus in den heißdurchglühten Park.

Henry wollte die Komtesse zunächst nicht in ihrem Zimmer stören, denn er gewahrte sehr schnell, wie sich auf dieses traurige Gesicht auch eine Art Zorn einschlich, der eine tiefe Kälte in die sonst jugendliche, glatte, weiße Stirn hineingrub und den sonst so sanft blickenden braunen Augen etwas Wildes, Flackerndes verlieh. Genevieve bewachte dabei ihre Lippen. Sprach sie für sich, oder zitierten

wurde die rote Fahne vorausgetragen. Fast alle Soldaten und zahlreiche Offiziere trugen rote Abzeichen.
Basel, 20. März. (Zf.) „Journal des Débats“ meldet vom 19. März: In Petersburg hat sich ein aus ehemaligen nihilistischen Elementen bestehendes revolutionäres Komitee etabliert, das unabhängig von der provisorischen Regierung vorzugehen scheint. Das Eintreten des Arbeiterführers Kerenstj in das provisorische Komitee hat diese Reise nicht befriedigt.

Die russische Offensive verzögert.

Stockholm, 20. März. (W. B.) Nach hier vorliegenden Mitteilungen hat die in Petersburg und 12 anderen russischen Städten ausgebrochene Revolution auch auf die russische Front einen außerordentlichen Einfluss ausgeübt. Seit dem 10. März sind noch keine Transportzüge aus dem Innern Rußlands an die Front abgegangen, so daß die Armee seit 5 Tagen keine Zufuhren mehr an Munition, Kriegsmaterial und Verpflegung erhalten hat. Während dieser 5 Tage mußten die Depots in bedenklichem Umfange angegriffen werden, so daß die Vorbereitungen für die russische Offensive in überaus starkem Maße gestört worden sind. Die Revolutionäre hatten in Moskau auch sämtliche Eisenbahntransporte mit Beschlag belegt. So weit es den Revolutionären gelungen ist, Einfluss zu gewinnen, haben sie auch sämtliche Eisenbahnen hinausgeschoben. In Kischinew brach eine schwere Truppenmeuterei aus. Truppen, die an die Front nach Rumänien gehen sollten, weigerten sich, dem Befehle zu folgen. Es sind massenhafte Truppen desertiert. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die gegenwärtigen ersten Ereignisse, selbst in dem Falle, daß die jetzigen kriegsfreundlichen Machthaber die Oberhand behalten sollten, die russische Offensive auf mindestens 4 bis 6 Monate über den anfangs vorgesehenen Termin hinaus verschoben werden muß. Es ist zu erwarten, daß ganze Formationen sich der Bewegung anschließen werden. Schon vor einigen Wochen hatten die Revolutionäre Aufrufe und Flugblätter an der Front verbreitet. Bei umfangreichen Untersuchungen der Militärlager der Armee Gewehr wurden zahlreiche Spuren entdeckt, die darauf hinweisen, daß die revolutionäre Propaganda in der Armee starke Fortschritte gemacht hatte.

Der bulgarische Bericht.

Sofia 19. März. (W. B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Am Westufer des Prespa-Sees wurden mehrere heftige Angriffe des Feindes abge schlagen. Ostlich des Prespa-Sees bis zur Straße Bitolia-Resno gestreuten wir durch Feuer feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich von Bitolia vorrückten. Schwere Kämpfe fanden während des ganzen Tages um den Besitz der Höhe 1248 statt. Auf der übrigen Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwei englische Kompagnien versuchten erfolglos gegen eine unserer Feldwachen auf dem nordöstlichen Ufer des Doiran-Sees vorzugehen. Rumänische Front: Nichts von Bedeutung.

Sofia, 20. März. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See griff der Feind mehrmals an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Ostlich des Prespa-Sees griffen starke feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, unsere Stellungen bei Tschervena Stena an; sie wurden blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Vration dol, an der Höhe 1234, bei Snegowo und Rastani kam es zu erbitterten Kämpfen während des ganzen Tages; sie gehen noch weiter. Im Vornabogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Warbar-Tal lebhafteste Flieger-tätigkeit. Rumänische Front: Nichts zu melden.

Deutsche Gefangene hinter der englischen Front.
Berlin, 20. März. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Die deutschen Gefangenen hinter der englischen Front“:

Krieg, und wenn auch diese Deutschen keine Mäurer und Mächenshänder sind — nein, das muß man ihnen zur Ehre nachsagen, sie haben sich damals in den langen Kriegsmonden hier so anständig betragen, wie es solche ungehobelten Barbaren eben konnten —, ist es doch meine Pflicht, gnädigste Komtesse, auf das Gefährliche der Lage hinzuweisen! Bedenken Sie — schon eine Schlacht, die hier geschlagen werden kann —!

Jetzt unterbrach Genevieve den Alten doch durch ein helles Lachen, denn sie dann ansagte:
„Henry, du bist in deiner Furcht um mich geradezu tölplich, du wirst sogar noch deshalb ein großer Stratege! Geh zu General Joffre und sage ihm deine Meinung, vielleicht arrangiert er deinetwegen, d. h. deinem Plane zuliebe, hier eine große Schlacht!“

„Komtesse, ich bin zwar ein einfacher Diener, aber den Spott habe ich nicht verdient! Eh bien,“ sagte er dann, sich so hoch redend, als es seine 70 Jahre gestatteten, hinzu: „es sei! Komtesse haben hier allein zu befehlen!“

Dann ging er hinaus.
Genevieve war nun doch sehr betroffen und auch unruhig geworden. Sie trat wieder ans Fenster, und da fielen ihr die Worte des alten Mannes nun doch schwer auf die Seele. Ob dem Vater vielleicht etwas zugestoßen war, oder ob er gar in seiner unvorsichtigen Weise sich einer Gefangennahme ausgesetzt hatte? Er hätte schon längst wieder hier sein müssen. Wo er nur blieb?

Genevieve war in jeder Beziehung schwankend geworden. Sie hatte seit zwei Tagen so gut wie keine Nachrichten von der Außenwelt gehabt, und merkwürdigerweise waren keine Soldaten im Schloß gewesen; nun ja, die große Marfchstraße lag ja 8 bis 10 Kilometer nördlich von St.-Marguerite, und der Niesenwald, der es fast von allen Seiten einschloß, schützte es vorläufig wie eine Vornrdschenburg vor der Allgemeinheit.

Noch immer starrte sie zum Fenster hinaus.
Sie sah hinüber in den Park. Täufelte sie sich? Kammen da nicht Dragoner in ihren blauen Röcken, den roten Hosen und gelben Stahlhelmen mit daranhängenden schwarzen Rostschweifen?

England ist dem Beispiel Frankreichs, deutsche Kriegs- gefangene dicht hinter der Front im Bereiche des deutschen Feuers unter unwürdigen Unterkunfts- und Verpfle- gungsbedingungen zu härtester Arbeit zu zwingen, gefolgt. Empörende Einzelheiten berichten die wenigen Glücklichen, denen es gelungen ist, die deutschen Linien wieder zu erreichen. Es handelt sich dabei nicht um Übergriffe einzelner untergeordneter Stellen, vielmehr liegen über die Behandlung der Gefangenen ausführliche Befehle der englischen Armeekommandanten im Wortlaut vor. Nach dem Eingang der ersten Nachrichten über die Zustände hinter der englischen Front war scharfster Einspruch bei der englischen Regierung erhoben und gefordert worden, unverzüglich alle deutschen Gefangenen aus dem Feuer- bereich, d. h. mindestens dreißig Kilometer hinter die englische Front zu bringen und ihnen dort angemessene Lebensbedingungen zu gewähren. Die englische Regie- rung antwortete ausweichend. Bis zur reslosen Erfül- lung der deutschen Forderung werden daher englische Kriegsgefangene auf dem östlichen und westlichen Kriegs-

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht

wegen der Gefahr des Abhanden-

kommens und wegen des Zins-

verlustes,

zwecklos

weil in 2 1/2-jähriger Kriegsdauer der

untrügliche Beweis erbracht ist, daß

man im Bedarfsfalle gegen Kriegs-

anleihe immer Geld haben kann,

schädlich

für die Allgemeinheit, weil unsre

Feinde aus der Verzweiflung Schwach-

mütiger stets von neuem die Hoff-

nung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt

nur, wer sein ganzes Geld in Kriegs-

anleihe anlegt.

Schauplatz hinsichtlich Arbeit, Unterkunft und Verpfle- gung nach den gleichen Grundsätzen behandelt, wie sie England den deutschen Kriegsgefangenen gegenüber an- wendet.

Das polnische Heer.

Rönigsberg, 19. März. (Zf.) Polnischen Blättern zufolge ist die Reueinrichtung für die Aushebung zum Heeresdienst in Polen in Angriff genommen worden. Die bisherigen sieben Verbeamten werden in ebenso- viele Hauptstellen für Aushebung verwandelt, ihnen sind 74 Kreisstellen nachgeordnet, die ihrerseits 400 Melde-

stättig! Im Galopp jagten sie heran! Erst ein paar Mann, dann mehr, schließlich — ja, das mochten mehr als hundert Reiter sein! O Gott, also, nun sollte auch sie den Krieg zu fühlen bekommen!

Sollte der alte ehrliche Henry doch recht behalten und hier eine Schlacht geschlagen werden?

Wie war sie immer begeistert gewesen, wenn der Vater mit seinen Freunden von dem kommenden großen Revanchekrieg sprach! Nun war er da! Und sie? Genevieve begann zu zittern und sah sehr zaghaft hinab in den Park. Da waren sie nun, diese herrlichen, braven Jungen, die sich so leuchtend für ihr Vaterland nieder- schiefen lassen würden!

War denn kein Offizier dabei?

Im nämlichen Augenblick hustete Henry leise hinter ihr; sie wandte sich eilig um, und da sagte der Diener: „Monsieur le capitain wünscht mademoiselle la Vicomtesse seine Aufmerksamkeit zu machen.“

Henry schaute sie dabei aber so vorwurfsvoll an, als wollte er sagen:

„Nun, hatte ich nicht doch recht?“

„Bitten Sie ihn herein“, gab sie kurz zur Antwort. Der Diener ging, und gleich darauf stand capitain de Meryville aus Reims vor ihr. Bestäubt, schamhaft, mit zerrissenen Sachen, den Helm verbeult, die Augen gerötet und mit einem gräßlichen Anseh ein Stoppelbartes stand er vor ihr.

„Ein schönes Wiedersehen!“ sagte er und küßte innig die ihm dargereichte Hand. Seine Stimme klang rau und heiser; er wollte einen Scherz mit den Worten des Emp- fanges gesagt haben, aber beide fühlten, daß es nur eine verunglückte Laune war!

„Mon dieu, mon cher ami, was gibt es? Was ist los?“

„Wie? — Sie wissen nichts? — Nein?“

„Aber nein! So sprechen Sie doch! Was ist denn vorgefallen?“

„Wir — sind geschlagen! Eine Riesenschlacht hat um Reims getobt! — O, diese Deutschen! Furchtbar sind sie! Alle! Ihre Artillerie kanoniert einfach alles nieder! Dann stürmt mit blutunterlaufenen Auaen die ebenfa-

hüras umfassen. Die Landesinspektion für Aus- hebung befindet sich in Warschau. Nach der An- führung der organisatorischen Maßnahmen erfolgt Aufruf des Staatsrats zum Eintritt in das Ge-

Notales.

Weilburg, 21. März.

† Das Eisenerne Kreuz wurde verliehen: Erfahreservisten Karl Götz, beim Inf.-Reg. 1. Sohn der Witwe Götz inhausen. — Friedrich Rosenkranz und Dragoner 1. h. a. b. a. h., beide von Ernsthausen. — Paul Baumann, bei einer Radfahrer-Kom- Söhn des Gastwirts Wilhelm Baumann in W. h. a. u. e. n. — Gefreiter Wilhelm Walter aus beim Pion.-Bat. Nr. 25. — Gefreiter Wilhelm aus Leon, beim Inf.-Regt. Nr. 168.

† Herr Kataster-Kontrollleur Hugo Becht aus haben (Sohn des verst. Lehrers Becht in Weilburg mit der Verwaltung des Katasteramts in Pöschel beauftragt worden.

† Herr Raurat Winkelman von hier 1. April ab nach Jüterbog versetzt.

† In voller Rüstigkeit und Geistesfrische tritt Weichensteller a. D. Heinrich Funk dahier am 23. März in sein 91. Lebensjahr. Funk, in Münchhausen, Dillkreis, geboren ist, ist der 41. Einwohner unserer Stadt. — Wir gratulieren ihm die Schrift.

† 6. Kriegsanleihe. Die Nassauische Spar- den Zinsfuß für Lombard-Darlehen, welche zur Lung bei ihr geeigneter 6. Kriegsanleihe aufgenom- werden, ab 1. April d. Js. auf 5 1/2 pCt. herab- Kommen Landesbank-Schuldverschreibungen zur pfändung, so werden nur 5 pCt. berechnet.

* Warum man Kriegsanleihe zeichnet. Die sind verschieden. Man zeichnet: aus dem na- Gefühl heraus, daß es einfache Bürgerpflicht ist Mittel für den Schutz der Grenzen in gelbwirt- richtigster Form aufzubringen; weil die Krieger W- darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wirt- wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit Person an der Verteidigung des Vaterlandes teil- können; weil die Nichtkämpfer ihre eigene Ver- eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre theken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz, ihre schaftliche Existenz und das eigene wie das Leben Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Stre- die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich ge- Weise) verschaffen helfen; weil im Ausland die Hoff- Hoffnung reiflos gestört werden muß, daß das u- und können in Deutschland irgendwem erlahmen, weil es innere Befriedigung gewährt, für die Best- unserer herrlichen Armee und Flotte Dank und zu senden; weil man sich vornehmend über des freut, den Kraft und Einsicht der Zurückgeblieben- den Reihen der kämpfenden Brüder wieder an- werden; weil eine bessere und höher verzinsliche bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden weil es sich um eine Anlage von Spargeldern la- die man jederzeit wieder käuflich machen kann; mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu- geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten als- mehr lange auf sich warten lassen kann; zum u- weil, wenn dem Einsatz aller Waffen (U-Boote) be- sag aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung zungen wird; um gern und schnell dem ein- vaterländischen Gefühl zu folgen; um nicht beschä- sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und teiligung kommt; der Landwirt, weil Besitz und u- unter einem siegreichen Deutschland am meisten ge- sind; der Arbeiter, weil auch seine Lebensbeding- aufs engste sich mit dem Wohlergehen des Vaterland- knüpfen; der Industrielle, der des Schutzes der u- und zufriedener Arbeiter bedarf; der Rentner, der

furortbare Infanterie heran, singt, nein brüllt wie sinnig Kriegsgelieder und dann „arra“ und spielt alle- oder schlägt alles mit dem Kolben nieder. Und b- brausen dann ihre Reitergeschwader heran und stür- ihren entsehligen Lanzen alles zusammen, was sie wehrt!“

„O, Genevieve, das war eine Schlacht! Mon- mon dien! — Diab!e, w!t haben's ihnen aber auch gl- lich gegeben! Tausende haben wir von diesen Al- zusammengekössen!“

Er machte eine Pause, und da sie sich ein- gesammelt hatte, fragte sie:

„Und was nun?“

„Wir — wir marschieren auf — auf — Paris!“

„A Paris,“ schrie sie, „pas à Berlin?“

Der Kapitän schüttelte traurig den Kopf, zu- wagte er in diesem Augenblick nicht. Er schaute zu u- — Da trachten draußen ein paar Schüsse! Wie e- siert schnellte der schöne Kopf des Mannes emp- stülpte den Helm auf das volle Haar; dann erg- ihre Hand und sagte:

„Der Kampf beginnt von neuem! Leben Sie u- Genevieve, und — denken Sie an mich!“

„Mon pauvre ami“, hauchte sie und sank an seine

Der Kapitän riß die Bedende in wildester Leiden- an sich und drückte einen langen, heißen Kuß auf schwellenden Lippen. Und sie gab ihm ihm mit sch- ner Liebe zurück. Dann löste er langsam ihre Arme- seinen Schultern und sagte ernst:

„Liebe Genevieve, ich muß fort! Die Pflicht

Vaterland ruft mich! Leb' wohl, und so Gott will

ich bald wieder hier.“

Schon auf der Treppe riß er den Säbel aus den Stufen klappernden Scheide und zog den Br- aus seinem Lederfutteral. Die Tür zum Park stand off- und mit einem Fußtritt hatte er die Flügel so auseinandergetrieben, daß er nun auf dem Vorplatz halb der steinernen Haustreppe stand.

(Fortsetzung folgt.)

...umensquellen vom siegreichen Vaterland beschützt
...das Alter, das am Ende seiner Tage sein
...nicht bedroht sehen mag; die Jugend, aus
...wundertschöner Drange zu allem was groß und
...sie alle, nun, weil sie Herz und Verstand zu
...haben.

...aber was dann? Der folgende schlichte
...einer einfachen Bauernfrau ist es wert, neben
...Helden unserer Helden im Felde gekämpft zu werden.
...hat einen Korb mit Lebensmitteln zur Ver-
...an bedrängte Familien in der Stadt zusammen-
...und schreibt dazu mit schwieliger Arbeitshand:
...Angesichts der großen Not, die durch den langen
...herzugerufen wurde, wollen wir uns auf dem
...zusammentun, die wir durch unsre Landwirtschaft
...immer noch besser daran sind, als ihr in der
...Stadt. Wenn es ja nach unserer Feinde Plan und
...Willen gegangen wäre, wären wir so viel daran als
...ist. Freilich haben wir den Krieg auf mancherlei
...zu verspüren; und es wird wohl keines unter
...sein, das sagen könnte: mir hat der Krieg noch
...ausgemacht. . . . Ich mit meinen 4 Töchtern
...im Alter von 7 bis 14 Jahren wir müssen uns auch
...wachen wehren, bis wir unsre Feinde in Ordnung halten,
...wenn wir davon leben wollen. Wir haben auch unser
...Festes und Liebtes dem Vaterland zum Opfer bringen
...müssen, unsern lieben Vater. Ich würde es mir gerne
...auch leichter machen mit der Arbeit, indem ich von
...den Acker verkaufen würde. Aber was dann? Das
...hat heututage nicht sein. Es ist unsere Pflicht und
...Aufgabe, das Feld zu bekauen so gut man kann, daß
...der Hungerkrieg unserer Feinde vereitelt wird,
...und wir ihnen zeigen können, was ein einiges starkes
...Deutschland leisten kann. . . . Wir wollen Gott
...dafür bitten, daß er uns vollends gelingen lassen
...möge, unsere Feinde zu dämpfen. Freilich müssen
...wir uns selber auch unter dieses Gottesgericht hinunter-
...legen. Und nun laßt es euch gut schmecken!"
...Ein Kreuz und Ordensband schmückt dies Helbentum
...unter dem Kuge, aber wenn einmal die Geschichte
...dieses Weltensingen geschrieben werden wird, dann wird
...nicht vergessen werden, die Bauernfrau in Deutsch-
...lands Feldenkampf.

...heißt unsern Helden zu Wasser und zu Lande!
...Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

...Über den bereits gemeldeten Heimgang des Frä.
...Gertrud de Nien gehen uns von befreundeter Seite noch
...zwei Zeilen zu: "Die gelehrte Konzertfängerin
...Gertrud de Nien zu Vimborg ist nach einem „arbeits-
...reichen" und „arbeitsreichen" Leben gestorben. Sie hat
...ihre Leben nur auf 35 Jahre gebracht. Das Ziel ihres
...Strebens: Wohltun und Erheben — gab ihrem Leben
...einen reichen Inhalt. Groß war die Gemeinde ihrer
...Anstrengungen, die ihrem jedesmaligen Auftreten mit
...Interesse und Begeisterung entgegenfiel. Auch in Weil-
...burg trauern viele um ihren frühen Heimgang. Mit
...Bedeutung werden sich viele des schönen Konzertes am
...Vortage des Jahres 1914 erinnern, in welchem sie mit
...ausgezeichnetem Erfolg die herrliche Arie aus dem Deu-
...schen Requiem von Brahms „Ihr habt nun Traurigkeit"
...sang. Nun ist Traurigkeit auch in die Glitte ihrer Haus-
...welt eingezogen; denn ihre Familie beweint außer ihr
...noch einen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn
...und Bruder. Möge die betriübte Familie in dem herz-
...lichen Ausdruck der allgemeinen Trauer über den großen
...Verlust, den die heimliche Kunst mit dem Tode der Ver-
...storbenern erleidet, Trost finden und finden."

...Die Kreisparke Vimborg zeichnete zur 6. Kriegs-
...anleihe vorläufig 1000000 Mark.
...Nicht kriegsberufsfähige Personen, so z.
...auch kriegsbeschädigte Unteroffiziere und Mannschaften
...kamen im Heere kapitulieren. Sie erhalten damit die
...Möglichkeit, später im Zivildienst als Beamte verfaßt zu
...werden.

...Anleitung zur Herstellung von Halbfett-Rund-
...käse nach Angaben der Lehr- und Versuchs-
...anstalt für Emmentaler-Käseerei in Weiler im
...Allgäu.

...Infolge des bestehenden Fettmangels hat der Bundes-
...rat mit Verfügung vom 20. Oktober 1916 angeordnet, daß
...Rundkäse nur noch mit einem Fettgehalt von 25-30 Pro-
...zent in der Trockenmasse hergestellt werden dürfen. Diese
...Anordnung ist für das Rundkäsegebiet um so einschnei-
...dender, als im allgemeinen diese Fabrikationsart unbe-
...kannt ist. Unzweifelhaft ist auch mit dem nunmehr vor-
...geschriebenen Fettgehalt noch ein Rundkäse herzustellen,
...der noch als schmackhaft bezeichnet werden kann, wenn
...die Herstellung die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt
...wird.

...Zur Vergütung eines Rundkäses mit angeordnetem
...Fettgehalt ist eine Kesselmilch mit 1,2 bis 1,5 Prozent Fett
...notwendig. Bei gegenwärtigem Milchstande auf den
...einzelnen Sennereien reichen Raum und Einrichtungen
...aus, durch sog. Kesselmilch — 24 bis 36 stündig — den
...Fettgehalt in gewünschter Weise einzustellen, sobald aber
...in der Hauptsache Reumilchmilch angeliefert wird, ist
...der Uebergang zum 12- bis 24 stündigen Kesselmilch
...nicht geboten. Auf Sennereien, in denen Zentrifugen
...zur Verfügung stehen, ist die Einstellung der Kesselmilch
...mit erforderlichem Fettgehalte leichter und genauer. Um
...ein klares Bild über den Fettgehalt der Kesselmilch
...zu erhalten, ist es notwendig, dieselbe von Zeit zu Zeit
...zu untersuchen.

...Wie bei der Emmentaler-Fabrikation ist der Fettgrad
...der Kesselmilch auf den Ausfall des Käses von größter
...Bedeutung. Bei 24 bis 36 stündigem und späteren 12-
...stündigem Kesselmilch dürfte die Kesselmilch den rich-
...tigen Fettgrad erlangen. Wo die Morgemilch jedoch
...verarbeitet wird, ist es notwendig, entsprechend gereinigte
...Stammmilch der Kesselmilch zuzusetzen. Dies ist möglich,
...wenn eine entsprechende Menge Milch von zuverlässigen
...Lieferanten 24 Stunden aufgestellt wird.

...zu werden. Solche Kapitulationen schließen in der Regel
...die Bezirkskommandos ab, bei denen die Kapitulanten
...nur im Bureaubienst beschäftigt werden. Offene Stellen
...dieser Art geben die vom Kriegsministerium herausge-
...gebenen „Anstellungs-Nachrichten" bekannt, die zweimal
...wöchentlich erscheinen und in der Hauptsache der Stellen-
...vermittlung dienen. Sie können bei jedem Bezirks-
...kommando, Truppenteil, Lazarett kostenfrei eingesehen
...oder für 2 Mark vierteljährlich durch die Post bezogen
...werden.

Bermitteltes.

* Vimborg, 20. März. Der Blumenröder Hof,
...der bisher die hiesige Stadt zu einem Teile mit Milch
...versorgt hat, geht demnächst für einen Pachtzins von
...jährlich 8500 Mark in die Pacht der Stadt Frank-
...furt über, die den Hof neben 3 anderen größeren Pacht-
...gütern zur Deckung ihres Milchbedarfes verwenden will.
...Heute bereits verfügt die Stadt Frankfurt zur eigenen
...Milchversorgung über einen Bestand von 500 Milchkühen.

* Diez, 19. März. Eine hiesige alleinstehende alte
...Frau, die schon jahrelang Armenunterstützung erhielt,
...mußte wegen Krankheit dieser Tage ins Krankenhaus
...gebracht werden, wogegen sie sich allerdings zu sträuben
...suchte. Als man die Frau aus ihrem Bette genommen
...hatte, fand man in demselben einen ganzen Strumpf
...voll Geld, weit über 2000 Mark, darunter auch noch
...mehrere hundert Mark Gold. Die Frau hat das Geld
...schon jahrelang versteckt gehabt und dabei natürlich die
...Zinsen verloren. Ferner wurde auch noch ein Sparkassen-
...buch über 1400 Mark vorgefunden.

* Dillenburg, 19. März. Beim leichtfertigen
...Umgehen mit einem Revolver erschoss sich die 21jährige
...Tochter des ehemaligen Bürgermeisters J. Im Scherze
...legte das junge Mädchen die Waffe an die Schläfe und
...sagte zu einer Freundin: „So schießt man sich tot!",
...drückte ab, und in gleichem Augenblick sank es tot zu
...Boden.

* Nied a. M., 18. März. Im Alter von 61 Jahren
...erlag am Samstag der hiesige evangelische Pfarrer
...Schmidtborn einer schweren Lungenentzündung. Weiter
...kreisen ist der Verstorbene durch seine erfolgreiche Arbeit
...als Leiter des „Erziehungsvereins für das Dekanat
...Eronberg" bekannt geworden.

* Dortmund, 20. März. Auf der Zeche Wien-
...dahlbank wurden vier Bergleute verschüttet. Sie sind
...alle tot. Auf dem Eisenerz II ion brach das Gefälle
...einer mit flüssigem Stahl gefüllten Pfanne. Zwei Ar-
...beiter wurden verbrannt, drei andere schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März, abends. (W. T. B. Amtlich.)
...Im Westen bei Regen einige Gefechte im Gebiete beider-
...seits der Oise, im Osten bei Tauwetter keine besonderen
...Ereignisse.

Berlin, 21. März. (W. T. B.) Der Kaiser verlieh
...dem Großwesir Talaat Pascha den Schwarzen Adlerorden.

Aus Unterfranken, 21. März. Gendarmerie-
...Oberwachmeister Müller von Königshofen i. Gr. wurde
...in Ansbach, als er eine Mühle kontrollieren wollte, er-
...schossen. Der 20jährige Sohn des Mühlenbesizers ist
...als Täter verhaftet worden.

Wien, 21. März. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich
...wird verlautbart vom 20. März.

Östlicher Kriegsausplatz.

In den Waldkarpaten, westlich von Bud und am
...Stokhod erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst
...nichts von Belang.

Italienischer Kriegsausplatz.

An der Fleimstaler-Front bedeutend gesteigerte, sonst
...nur gewöhnliche Artillerietätigkeit. Trief war neuer-
...dings das Ziel feindlicher Fliegerbomben.

...Was Emmentaler von der 20 bis 20 Grad Reaumur je
...nach Lufttemperatur erfolgen. Es empfiehlt sich, lang-
...sam, mindestens 40 Minuten, bei mangelhafter Milchreife
...etwas länger, zu kochen. Von der Milchreife hängt es
...auch ab, mehr oder weniger stark ausdünnen zu lassen.
...Nach dem Ueberlegen wird, wie bei der Emmentaler-
...Käseerei, mit dem Bruchschneider, nicht mit der Harte, die
...Dicke in 3-4 Stücken geschnitten, mit langsamem, vorsichtigem
...Ueberziehen kann begonnen werden, wenn sich klare Wolke
...ausgebildet. Je nach der Reifezeit der Masse empfiehlt
...sich wiederholtes Ueberziehen des Bruches. Das nächste
...weitere Zerhacken geschieht am besten mit dem Bruch-
...schneider, worauf mit dem Treiber oder langsam mit
...der Harte walnussgroße Stücke gemacht werden. Vom
...Ueberlegen an soll die Reifezeit des Bruchmachens in
...30 bis 40 Minuten beendet sein. Je nach Beschaffenheit
...des Bruches muß hierauf mit dem Anwärmen begonnen
...werden. Binnen ungefähr 15 Minuten soll unter stän-
...digem Rühren mit dem Treiber eine Wärme von 30 bis
...32 Grad Reaumur erreicht werden. Das Nachrühren soll
...in 5 Minuten, bei ganz weichem Bruch in höchstens
...10 Minuten beendet sein. Das Hauptaugenmerk bei der
...Arbeit wird darauf zu richten sein, den „Stoß" zu ge-
...winnen, dochung ist Nebenache, großbäuerige Ware würde
...sogar zu abfallenden Qualitäten neigen und nicht mehr
...stoffig sein. Am meisten zu befürchten ist das „Zäh-lebrig-
...werden" der Käse ein Uebelstand, dem man im Winter
...schon bei der Emmentaler-Fabrikation manchmal be-
...gegnet. Die Halbfett-Fabrikation hat diese Reigung in
...erhöhtem Maße.

Zur Aufnahme des Käses bedarf es erstmals eines
...höheren Ladewerkes. Der Druck darf nur mäßig sein,
...das Laufgewicht der Presse soll zurückgehoben werden.
...Vormittags soll der Käse noch wenigstens fünfmal, nach-
...mittags drei- bis fünfmal verwendet werden. Wenn der
...Käse keine Wolke mehr abgibt, kann er abends von der
...Presse genommen und in der Rinde 2 Tage im Keller
...abgelassen werden. Auf keinen Fall darf der Käse von der
...Presse weg an einen luftigen Ort verbracht werden. Weitere
...2 bis 3 Tage soll der Käse im Salzbad von 18 bis
...20 Grad Stärke bleiben. Die Temperatur des Salzbad

Südöstlicher Kriegsausplatz.

Nördlich von Tepoloni an der Bojusa rieben unsere
...Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf. West-
...lich des Ogribo-Sees wurden neuerlich starke französische
...Angriffe abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
...v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bern, 21. März. (Zf.) Die Schweizerische Tele-
...grapheninformation meldet aus Paris: Aus Petersburg
...wird gemeldet: Die neue russische Regierung hat den
...Großfürsten Michael, auf die Regentschaft zu verzichten.

Paag, 21. März. (Zf.) Reuter meldet aus London:
...Die „Times" berichtet aus Petersburg: Die provisorische
...Regierung hat sich genötigt gesehen, den revolutionären
...Empfindungen Konzeptionen zu machen. Der Zar hatte
...in der Mitte, mit der er den Thronverzicht aussprach,
...gleichzeitig den Großfürsten Nikolaj zum Oberbefehl-
...haber ernannt. Trotz der Popularität des Großfürsten
...Nikolaj sah sich die vorläufige Regierung genötigt, der
...nicht wohlwollenden Propaganda ein Ende zu machen
...und die Ernennung zu annullieren und gleichzeitig zu
...verfügen, daß alle Mitglieder des Hauses Romanow
...vom Regieren ausgeschlossen werden.

Paris, 21. März. (W. T. B.) Agence Havas: Das
...neue französische Ministerium wurde folgendermaßen ge-
...bildet: Vorsitz und Außenminister, Justiz Viviani, Krieg
...Painlevé, Marine Baccot, Bewaffnungswesen Thomas,
...Finanzen Thierry, Inneres Maloy, Öffentl. Unterricht
...Steeg, Öffentl. Arbeiten Desplas, Handel Clementel,
...Ackerbau Fernand David, Verpflegung Doleite, Arbeiter-
...und soziale Fürsorgen Bourgeois, Kolonien Maginot.

Verlust-Listen

Richard Kfeler, geb. 21. 1. 89 zu Edelsberg, leicht
...verwundet.
Johann Henneberger, geb. 6. 10. 89 zu Langhede,
...leicht verwundet.
Wilhelm Stein, geb. 8. 4. 97 zu Wöhrberg, leicht
...verwundet.
Heinrich Wern, geb. 13. 5. 93 zu Rischhofen, bisher
...verwundet, verw. und vermählt, 1. 10. 14.

Bestellungen

auf das

Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

auf das mit 1. April 1917 beginnende 2. Quartal

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den
...Vandbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Inserate und Bekanntmachungen haben
...bei der großen Verbreitung des „Weilburger
...Tageblattes" einen guten Erfolg.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



...darf nicht unter 5 Grad Reaumur fallen. Hieran ver-
...bindet man den Käse in einen feuchten Keller von 10
...bis 12 Grad Reaumur Wärme. Hier wird der Käse
...wöchentlich mindestens dreimal mit Wasser und Salz ab-
...gerieben. Die Behandlung erfordert besonders in den
...ersten Wochen eine große Aufmerksamkeit und soll mög-
...lichst feucht geschehen. Nach 6 bis 8 Wochen legt man
...den Käse in den Lagerfeller. Die Laibe sollen nicht
...schwerer als 110 Pfund hergestellt werden. Es wird sich
...empfehlen, daß die Sennerei Fabrikationsabellen führen,
...damit sie sich bei späterer Probe des Käses ein Urteil über
...ihre Fabrikationsart bilden können.

Vorstehende Ausführungen beruhen auf Erfahrungen
...in eigenem Betriebe, sowie auf Angaben von Sennerei-
...besitzern, welche schon in früheren Jahren mit der Halb-
...fettfabrikation sich befaßt haben. Sie sollen als ungefähre
...Richtschnur für die Halbfettfabrikation gelten. Ein festes
...Rezept gibt es auch hier nicht, und auch hier wird die
...Geschicklichkeit des Senners den Ausfall bestimmen.

Erfolg im Futter an Pferde.

(Nachdruck verboten.)

Da unter den herrschenden Umständen die Fütterung
...der Pferde ziemlich schwierig ist, weil pro Kopf nur
...3 1/2 Pfund Hafer zulässig sind, muß der Landwirt auf
...Erfahrungsmittel hinsehen, besonders zur Zeit, wo, wie jetzt,
...die Bestellung beginnt und von den Tieren größere Leistungen
...gefordert werden. Es ist vielleicht nicht allen Land-
...wirten bekannt, daß man an Pferde mit gutem
...Erfolg auch Schlempe verfüttern kann, wenn man
...sie auf 30 Grad abkühlt und abends zum Heu ver-
...abreicht. Man kann auf den Kopf ruhig 15 bis 17 Liter
...rechnen, wenn man sie frisch aus einer Brennerlei be-
...kommen kann. Auch Trockenhefe bietet einen guten
...Erfolg für Hafer. Man gibt dann neben dem erlaubten
...Haferquantum noch 2 Pfund Treber und 3 Pfund Trocken-
...hefe pro Kopf und Tag, muß aber eine gewisse Vor-
...sicht anwenden, um nicht Kolik bevorzuzufen, da die
...Schnitzel im Magen aufquellen. Man rührt sie daher
...im gequollenen Zustande und gibt jungen Pferden etwas
...Kuttelfalt in der Mischung. M. S.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Dahingeblichen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 22. März, nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst durch Hosprediger Scheerer. — Lieder: Nr. 81 und 85.

Mittheilungen der Stadt Weilburg.

Die Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren, Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen im Oberlahnkreis findet an den Tagen vom 26. bis einschließlich 29. März d. J. im hiesigen Rathhause statt. Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche am 8. Septbr. 1870 und später geborenen, s. Zt. im Frieden von der Erbfolgebehörde als „dauernd unbrauchbar ausgemusterten“ und sämtliche am 2. August 1869 und später geborenen, aber erst während des Krieges von der Erbfolgebehörde als dauernd unbrauchbar ausgemusterten ungebildeten Landsturmpflichtigen, und zwar am **Dienstag, den 27. März d. J.**, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Mannschaften aus der Gemeinde Weilburg.

II. Sämtliche Landsturmpflichtige des Jahrganges 1898 und ferner sämtliche Militärpflichtige der Jahrgänge 1897, 1898, 1899 und 1894, insoweit sie bisher nur als „garnisondienstfähig“ oder „arbeitsverwendungsfähig“ befunden oder zurückgestellt sind oder noch gar keine Entscheidung erhalten haben, und zwar am **Donnerstag, den 29. März d. J.**, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Mannschaften aus der Gemeinde Weilburg.

Die von der vorstehenden Bekanntmachung betroffenen Mannschaften haben zu dem Termin pünktlich im sauberen Zustande zu erscheinen. Nichtgekommen oder unpünktlich Erschienenen hat Bestrafung zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse über Krankheiten, Weg- oder Transportunfähigkeit nachgewiesen werden.

Eine besondere Ladung geht den Bestimmungspflichtigen nicht mehr zu, vielmehr gilt diese öffentliche mündliche Bekanntmachung als Ladung.

Gemüthsranke und Blödsinnige sind vom persönlichen Erscheinen zwar befreit, es sind jedoch von den Herren Bürgermeistern amtliche Zeugnisse und Nachweise über das tatsächliche Bestehen der Leiden im Musterungstermin vorzulegen.

Verhandlungen, Zeugnisse usw. über Militär- und Landsturmpflichtige, welche sich in Heilanstalten befinden oder befunden haben, über Zwangs- und Fürsorgezöglinge usw. sind beim Musterungsgeschäft mit vorzulegen.

Die Stellungspflichtigen dürfen am Tage der Musterung das Lokal bezw. den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitz ihres Militärausweises sind.

Weilburg, den 19. März 1917.

Der Magistrat.

Zum 1. April d. J. suchen wir eine **Schreibgewandte Bürogehilfin**

für unser Stadtbüro.

Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage des Lebenslaufes hierselbst melden.

Weilburg, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Verpachtung von Grabstätten.

Wir beabsichtigen von den städtischen Grundstücken an der oberen Frankfurterstraße — Windhofsweg eine Anzahl Grabstätten in Größen von je 5 bis 10 Ruten zur Verpachtung von Gemüse usw. gegen Zahlung einer geringen Pachtsumme an hiesige minderbemittelten Familien auf mehrere Jahre abzugeben.

Für etwa nötige Wasserentnahme zum Begießen der Pflanzen wird gesorgt, auch kann Dünger abgegeben werden.

Meldungen hiesiger Familien, die nach keine Grabstätten besitzen, werden von 9 bis 12 Uhr vormittags, auf Zimmer Nr. 3 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, bis einschließlich **Donnerstag, den 22. d. Mts.** entgegengenommen.

Weilburg, den 19. März 1917.

Der Magistrat.

Holzverkauf der Stadt Weilburg.

Die auf **Mittwoch, den 21. März d. J.**, anberaumte Holzversteigerung findet anderweitiger Dienstgeschäfte halber erst am

Freitag, den 23. März, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,

statt.

Aus den Distrikten 2 und 5 „Garnisch“:

- 4 Rm. Eichen-Rülpel,
- 4 Rm. Hainbuchen-Rückrollen, 2 m lang,
- 247 „ Buchen-Scheit und Rülpel,
- 61 „ Buchen-Reifer-Rülpel,
- 2 Birkenstämme mit 0,60 Fst.

Anfang bei Nr. 235 an der Gräbeneder Grenze im Distrikt 2.

Wir stellen es denjenigen Einwohnern, welche bei der Stadt Holz bestellt hatten, anheim, an dieser wie an den folgenden Versteigerungen teilzunehmen, da seitens der Stadt für das bestellte Holz noch keine Verkaufspreise festgesetzt werden konnten.

Weilburg, den 19. März 1917.

Der Magistrat.

Weilburg, den 14. März 1917.

An die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmen des Kreises.

Die bei dem Landwirt Karl Wehler zu Gräbeneder beschäftigte russisch-polnische Arbeiterin Michalina Gialer, verehelichte Michon aus Zimnawoda (Russ.-Polen), Kreis Egenstochau, hat am 10. d. Mts. ihre Arbeitsstätte heimlich verlassen.

Ich ersuche um eingehende Nachforschungen nach der Gemannten.

Personalbeschreibung: Alter 28 Jahre, Statur mittel, Gesicht oval, Augen grau, Haar blond, besondere Kennzeichen: keine.

Der Königl. Landrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in hiesigem Gemeindevald, Distrikt 19b „Nittauerholz“, in der Nähe der Frankfurter Straße folgendes Holz zur Versteigerung:

- 5 Eichen-Stämme von 3,81 Fst.,
- 6 Raummeter Eichen-Scheit,
- 290 „ Buchen-Scheit,
- 320 „ Rülpel,
- 162 „ Reifer-Rülpel.

Ernsthausen, den 20. März 1917.

Bernhardt, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Am **Dienstag, den 27. März 1917**, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, kommt aus dem Gemeindevald zu **Allendorf** folgendes Holz aus Distrikt 1a und b „Nahbed“ und Distrikt 8b „Obere Erlenbed“ zur Versteigerung:

- 1030 Stüd Fichtenstangen 3r Klasse,
- 525 Stüd Fichtenstangen 4r Klasse.

Sammelpfad der Käufer am Allendorfer Stad, Bimburger Straße.

Allendorf, Kreis Oberlahn, 20. März 1917.

Der Bürgermeister: Senlaub.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Dienstag, den 27. März, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei die **Fischerei im kleinen Sättelbach**, sowie die im **Lahrbach** vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet.

Briefpapiere, Umschläge, Kurzbriefe

verschiedene Größen in großer Auswahl,
in Schachteln in Blocks und in Mappen
empfiehlt **Papier- und Schreibwarenhandlung**
Hugo Zipper, G. m. b. H.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Erzellenz Ludendorff über die Einrichtung von Soldatenheimen.

Aus einem Schreiben vom 29. Oktober 1916.

Mit lebhafter Freude begrüße ich die Vermehrung der Soldatenheime dicht hinter der Front, deren Errichtung trotz der mir wohl bekannten Schwierigkeiten im Osten gelungen ist. Die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, werden der Schlagkraft der Truppe im Ganzen zu Gute kommen.

Ludendorff.

Seradella

guter Ersatz für Kaffee empfiehlt **Wilh. Baurhenn.**

Musikalische Andacht

über den Spruch:

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott!“ Jesajas 41, 10.

am **Sonntag, 25. März 1917**, nachm. 5 Uhr in der Schloßkirche zu Weilburg

zum Besten der Herausgabe eines Kriegsgedenkbuches der gefallenen Kriegshelden.

MITWIRKENDE:

Fräulein Erna Hertel, Kgl. Opernsängerin (Sopran), Herr Paul Hertel, Solo-Violoncellist des Kurorchesters beide aus Wiesbaden,

Orgel: Organist Mankel.

VORTRAGS-FOLGE:

1. Einleitung zu Grauns „Tod Jesu“, für Orgel Hesse.
 2. „Elegie“, für Cello und Orgel Rheinberger (Herr Paul Hertel)
 3. „Und obich geh' im Tal der Schrecken“ für Sopran und Orgel Wernann (Fräulein Erna Hertel)
 4. Fantasie über „Christus der ist mein Leben“, für Orgel Rudnick.
 5. „Resignation“, geistliches Lied, für Cello und Orgel Fitzenhagen (Herr Paul Hertel)
 6. „Höre, Israel“, Arie a. d. „Elias“, für Sopran und Orgel Mendelssohn (Fräulein Erna Hertel)
 7. „Andante“ a. d. A-moll-Konzert, für Cello und Orgel Goltermann (Herr Paul Hertel)
 8. „Sei getreu bis in den Tod“, Cavatine a. d. „Paulus“, für Sopran mit Cello- und Orgelbegleitung Mendelssohn (Fräulein Erna Hertel u. Herr Paul Hertel)
 9. Präludium über „Ein feste Burg ist unser Gott“, für Orgel J. Seb. Bach
 10. Gemeindegesang: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Str. 1 und 3 Dr. M. Luth.
- (Die Gemeinde wird gebeten, beim Gesang sich zu erheben.)

Preise der Plätze.

An der Kasse:

- Reservierte Plätze auf der rechten Seite des Kirchenschiffes M. 1.—
Erster Platz (linkes Kirchenschiff) „ 0.50
Zweiter Platz (Wandplätze) „ 0.40
Dritter Platz (Kammern) „ 0.25

Im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

- Sperrsitz M. 1.—
Erster Platz (linkes Kirchenschiff) „ 0.50
Zweiter Platz (Wandsitze) „ 0.40
Dritter Platz (Kammern) „ 0.25

Kassenöffnung 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Eingang ist am Haupteingang (Markt).

Programme mit den vollständigen Liedertexten gegen 10 Pfg. an der Kasse zu haben.

Dauer des Konzertes 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern für Konfirmanden und Kommunikanten

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Zu sofort

zuverlässiges Mädchen oder Monatsfrau gesucht. **Engelapotheke, Weilburg.**

Dienstmädchen

gesucht von Familie Seipp.

Ordentl. Mädchen

sucht Frau Alex. Hauch.

Dienstmädchen oder Monatsmädchen

zum 1. April gesucht von Familie Gropius.

Aufwärterin

gef. 3. etfr. u. 1442 i. d. Gefch.

Suche eine tüchtige Verkäuferin für mein Geschäft per sofort oder später.

Friedrich Ludwig

Weglar a. d. Bahn Krämerstraße 6.

5-Zimmerwohnung

Cortananteil und sonstiges Zugehör vom 1. April später zu vermieten.

Bismarckstraße

Carbid

wieder eingetroffen und

Bescheinigung erhältlich

Louis Becker,

Eisenhandlung.

Fibeln,

Schiefertafeln,

Griffelkasten,

Griffel

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Buch- und Schreibwarenhandlung